

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

15.6.1901 (No. 160)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 15. Juni.

№ 160.

1901.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 31. Mai d. J. gnädigst geruht, den Professor Dr. Gerhard Anschütz an der Universität Heidelberg zum Mitglied des litterarischen Sachverständigenvereins zu ernennen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 5. Juni d. J. wurde Betriebsassistent Franz Hauser in Pforzheim nach Karlsruhe versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 8. Juni d. J. wurde Betriebsassistent Georg Waffenschmidt in Ludau zur Verleihung der Stationsverwalterstelle nach Schallstadt versetzt.

Durch Entschließung der Großh. Zolldirektion vom 11. Juni d. J. wurde Zollverwalter Friedrich Rudy in Karlsruhe unter Ernennung zum Hauptamtsassistenten zum Hauptsteueramt Lehr versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Der Reserveoffiziersmangel in der französischen Armee.

* In Frankreich bildet bekanntlich der Mangel an Reserveoffizieren einen wunden Punkt der Heeresorganisation. Die Gründe für diesen Uebelstand, der nach der Umwandlung der Berufsarmee in eine alle Kräfte der Nation vereinigende nationale Armee besonders auffällig erscheinen muß, sind verschiedener Natur und werden von militärischen Kreisen in der französischen Presse augenblicklich sehr lebhaft erörtert. Mit aus dem Umstände, daß trotz mannigfacher Reformen auf dem erzieherischen und unterrichtlichen Gebiete der Sinn für das Militärische und der gebildeten Jugend noch wenig entwickelt ist, erklärt es sich, daß nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Aspiranten auf eine Stellung Werth legt, die trotz der damit verbundenen bedeutenden Opfer an Zeit und Geld noch keineswegs als eine besonders angesehene und ehrenvolle gilt. Nicht minder ist der völlige Mangel kameradschaftlichen Einvernehmens zwischen aktiven und Reserveoffizieren für die große Mehrzahl der letzteren ein Grund, einer Institution fern zu bleiben, der selbst von militärischer Seite diejenige Achtung und Rücksichtnahme verjagt bleibt, die ihre Angehörigen vermöge ihrer bürgerlichen Stellung beanspruchen können und im Interesse der Aufrechterhaltung der Disziplin beanspruchen müssen. Denn es entspricht nur dem natürlichen Laufe der Dinge, daß die Untergebenen aus diesem Vorhandensein zweier Offizierskategorien ihr Schicksal ziehen und demgemäß ihr dienstliches Verhalten einrichten. Auch die Beförderungsverhältnisse liegen für den Reserveoffizier wesentlich ungünstiger als für den aktiven Offizier und sind so beschaffen, daß sie hinsichtlich einer Fortsetzung der militärischen Laufbahn eher abschreckend als ermutigend wirken. Endlich, und dieses Argument erklärt vielleicht am besten die vorhandenen Mißstände, steht auch die den Reserveoffizieren gewährte materielle Entschädigung in keinem Verhältnis zu den aufgewendeten Mitteln. Daß man dies auch behördlicherseits als einen Mißstand erkannt hat, beweist eine kürzlich seitens des Kriegsministers erlassene Bekanntmachung, durch welche den Reserveoffizieren anheimgestellt wird, die Zeit ihrer Übungen nach eigenem Ermessen zu wählen. Es kann nicht verkannt werden, daß dieses Entgegenkommen der Heeresverwaltung eine taktische Schädigung der gesamten Wehrkraft bedingt, denn gerade für die kriegsmäßige Ausbildung derjenigen Angehörigen des Offiziersstandes, die, wie in Frankreich, nur alle zwei Jahre zu militärischen Dienstleistungen herangezogen werden können, ist es unbedingt notwendig, daß diese Übungen wenigstens zum Theil in die Zeit der großen Manöver fallen. Dieser Erkenntniß, daß in der That Verhältnisse obwalten, die in der Mehrzahl der Reserve-Offiziersaspiranten eine Fortsetzung ihrer militärischen Laufbahn unthunlich erscheinen lassen müssen, tragen einige Aenderungs- und Verbesserungsanträge Rechnung, die neuerdings von Mr. Le Hérisse, dem Vertreter des Departements Ille-et-Vilaine, der zur Verabreichung in dieser Angelegenheit eingesetzten Heereskommission unterbreitet worden sind. Darnach sollen alle im Reserveverhältnis stehenden,

nach dem Gesetz vom 15. Juli 1889 zu einer kürzeren Dienstzeit Berechtigten, (Studirende, Schüler der höheren Lehranstalten u. s. w.), ob sie nun Offiziere geworden sind oder nicht, zu vierwöchigen, in Zwischenräumen von zwei zu zwei Jahren abzuleistenden Übungen verpflichtet sein. Diejenigen Berechtigten, welche den dienstlichen Anforderungen nicht genügen und die vorgeschriebenen Examina nicht ablegen, können zu weiteren aktiven Dienstleistungen herangezogen und gehalten werden, die gewöhnliche Dienstzeit abzuleisten. Der Beförderungsmobilität soll in der Weise geregelt werden, daß nach Ablauf von vier Jahren, also nach Ableistung zweier Übungen die Beförderung zu dem nächsthöheren Grad ermöglicht ist, die Beförderung zum Hauptmann soll dagegen erst nach drei im Leutnantsverhältnis abgeleisteten Übungen erfolgen können. Endlich soll den zu Unterleutnants der Reserve ernannten Offiziersaspiranten eine einmalige Equipirungsbeihilfe gewährt werden, die für die Offiziere der Infanterie 300 Francs, für die der Kavallerie und reitenden Artillerie 400 Francs beträgt.

Das Vereinsgesetz vor dem Senat.

* Paris, 13. Juni. Le comte (Rep.) verteidigt den Gesetzentwurf. Er halte die bestehenden Zustände einiger Orden aufrecht und biete ihnen ihren status quo an. Die Maßnahmen des Gesetzes sind nicht Neuerungen im öffentlichen Recht, sondern nur die logischen Folgen der Gesetzgebung des letzten Jahrhunderts. Der Redner bespricht die Religionspolitik Karls X. und Louis Philipp's und die berühmte Debatte von 1845, wo Thiers den Standpunkt vertrat, daß das Schicksal der Kirche und der Westlichkeit nicht eng verbunden sei mit dem der Nation. Der Redner sucht nachzuweisen, daß das Verhältnis von Staat und Kirche in Frankreich, so wie es durch das Concordat geschaffen ist, das Bestehen der religiösen Genossenschaften ausschliesse, da diese im Concordat nicht erwähnt seien. Die Gesetzentwürfe, fährt er fort, mischdet eine Reihe der Bestimmungen des Concordats, die Bischöfe halten geheime Besprechungen ab, unter dem Vorwand einer Wallfahrt werden große Versammlungen organisiert und da predigen die Mönche wie neulich Vater Coubet den Kreuzzug gegen die Republik. Das Concordat ist in einer Epoche geschlossen worden, wo es eine gallicanische Kirche gab, heute aber, wo diese nicht mehr besteht, gibt es nur noch den Ultramontanismus, das ändert die Lage. Die Orden führen einen systematischen Kampf gegen den republikanischen Staat und das bürgerliche Gesetz. Man will in Frankreich eine Gegenrevolution durchführen und sich des Ansehens der Geistlichkeit bedienen, um die Volksgesellschaft zu unterjochen. Im Assumpzionistenprozeß hat man gesehen, wie weit die Annäherung der Mönche geht. Unter dem Kaiserreich, das mehrfach gegen die Orden hat einschreiten müssen, hat ein Kardinal anerkannt, daß die Orden nur durch die Gnade des Kaisers weiterbestehen, wir sind dem Pakt, der zwischen der Kirche und dem Staat geschlossen ist, treu, wir wollen aber auch, daß die Mönche dem Gesetz gehorchen.

Im weiteren Verlaufe der Beratung setzte Ministerpräsident Waldeck-Roussieu die Gründe auseinander, welche die Regierung dazu bewegen haben, den Gesetzentwurf einzubringen, der Gesetzentwurf sei durchaus liberal. Er erkenne die von gewissen Congregationen geleisteten Dienste an, doch werde auch deren legendarische Thätigkeit dadurch nicht gehemmt, daß sie genöthigt werden, die Erlaubnis einzuholen. Waldeck-Roussieu versichert ferner, daß die Regierung die Interessen der Katholiken niemals bedrohen werde, und übertrug den Nachweis, daß sich das Concordat nicht auf die Congregationen erstrecke. Er stellte weiter einen Vergleich zwischen erlaubten und nichterlaubten Congregationen auf. Er wies darauf hin, daß gerade die ersteren große Dienste leisteten und daß diese nicht zu beklagen hätten. Das Gesetz sei im Einklang mit den französischen Lebensverhältnissen liberal.

Die Verhandlung wird sodann auf morgen vertagt.

Die Vorgänge in China.

Ein Rückblick auf die militärischen Ereignisse.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht folgenden Rückblick auf die Vorgänge seit Anfang Mai und auf den ganzen Verlauf der ostasiatischen Expedition:
Größere militärische Unternehmungen waren im letzten Monate (Mai) nicht mehr möglich, da sich keine regulären chinesischen Truppen mehr in dem Okkupationsgebiete gezeigt haben und auch das Räuberwesen allem Anscheine nach bedeutend abgenommen hat. Nur aus der Gegend von Paotingfu kamen von Zeit zu Zeit Nachrichten über Bogerbanden, gegen welche zuerst reguläre chinesische Truppen des Generals Liu allein operirten. Da sich diese aber auf die Dauer den Bogern nicht gewachsen zeigten, übernahm General Bailoud die Leitung der Operationen. Im Verein mit den chinesischen Truppen gelang es nun den Franzosen, die Boger an verschiedenen Orten erfolgreich zu bekämpfen und zu zerstreuen, so zuletzt am 24. Mai bei Anping (75 Kilometer südlich von

Paotingfu), wo die Boger beträchtliche Verluste gehabt haben sollen.

Von den deutschen Truppen hatten noch zweimal kleinere Abtheilungen Gelegenheit, versprengte Bogerbanden zu bekämpfen. Am 19. Mai griff Hauptmann Knörzer (Kompagniechef im 3. Ostasiatischen Infanterieregiment) mit der 3. und 8. Kompagnie dieses Regiments eine derartige Bande von ungefähr 400 Mann bei Manticheng (22 Kilometer nordwestlich von Paotingfu) an und trieb sie unter großen Verlusten auseinander, während seine Truppe nur zwei Verwundete verlor. Am 21. Mai fand nordwestlich von Wan (28 Kilometer westlich von Paotingfu) ein Zusammenstoß zwischen Theilen des Bataillons Wichura (1. Bataillon 4. Regiments) und einer stärkeren Bogerschaar statt. Die Boger wurden unter Zurücklassung von 110 Todten und Verwundeten völlig zerstreut, auf deutscher Seite nur zwei Mann leicht verletzt.

Zu dem Bericht über die Ereignisse im April muß ergänzend nachgetragen werden, daß die dort erwähnte Kolonne v. Arnstedt, ohne besondere Vorkommnisse, am 9. Mai nach Tientin zurückgekehrt ist.

Anfang Mai waren von Kalgan aus drei Offizierpatrouillen in nordwestlicher, westlicher und südwestlicher Richtung 200 bis 250 Kilometer vorgeschickt worden, um festzustellen, ob die mehrfach verbreiteten Gerüchte von der Anwesenheit stärkerer chinesischer Truppen in jener Gegend begründet wären. Alle drei Patrouillen meldeten, daß sie auf keinerlei reguläre chinesische Truppen gestoßen seien. Eine dieser Patrouillen, die des Leutnants von Kummer, hatte auf ihrem Rückwege in Kalgan einen bedauerlichen schweren Unglücksfall. Leutnant v. Kummer hatte anscheinend größere Waffen- und Munitionsvorräthe aufgefunden und ihre Vernichtung angeordnet. Hierbei fand eine große Explosion statt, durch die 7 Mann getödtet, Leutnant v. Kummer selbst, 2 Unteroffiziere und 1 Mann (sämmtlich vom Ostasiatischen Reiter-Regiment) schwer verwundet wurden. Außerdem sind 200 Chinesen bei der Explosion verunglückt.

Während die letzten Wochen unsere Truppen keine ernste Gesechtsthätigkeit mehr brachten, bot sich für die technischen Truppen weitere Gelegenheit, ihre Geschicklichkeit und technische Leistungsfähigkeit zu betheiligen. Am 3. Mai, 14 Tage vor dem festgesetzten Termine, wurde von zwei deutschen Eisenbahnbau-Kompagnien unter Major Gerhard (Kommandeur des Ostasiatischen Eisenbahn-Bataillons) eine 160 Meter lange Brücke über den Peitangho bei Hanku vollendet. Durch diesen Bau ist das letzte Hinderniß für den durchgehenden Verkehr auf der Bahn Longku—Shanghaiwan beseitigt worden.

In den Vordergrund des Interesses traten im Mai die diplomatischen Verhandlungen, die einen sehr günstigen Fortgang nahmen. Nachdem die chinesische Regierung die Entschädigungsansprüche der Mächte anerkannt und sich zu ihrer Zahlung verpflichtet hatte, wurde es möglich, mit der Zurückziehung der internationalen Truppen zu beginnen.

Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 17. Mai ist die Auflösung des Armeekorps-Oberkommandos, die Verminderung des Ostasiatischen Expeditionscorps, wie auch die sofortige Rückkehr der Panzerdivision befohlen worden. Zur Betheiligung an der internationalen Besetzung einiger wichtiger Punkte wird vorläufig eine gemischte Brigade als „Ostasiatische Besatzungsbrigade“ in China zurückbleiben.

Unter diesen Umständen dürften die militärischen Operationen ihren Abschluß gefunden haben, und es scheint am Platze, auf die Thätigkeit der deutschen Truppen einen kurzen Rückblick zu werfen. Während Rußland, Frankreich, England und Japan als Nachbarn Chinas und die Vereinigten Staaten als Besitzer der Philippinen in kurzer Zeit Truppen heranziehen konnten, hatte das deutsche Expeditionscorps einen ungleich größeren Weg zurückzulegen und mußte naturgemäß als letztes auf dem Kriegsschauplatz erscheinen. So haben die deutschen Truppen an der Befreiung der Gesandtschaften und der Einnahme Peking's nicht theilnehmen können.

Wenn damals die Meinung laut wurde, daß nunmehr ja der Zweck der militärischen Aktion bereits erreicht und für die Entsendung weiterer Truppen und die Bildung eines Armeekorps-Oberkommandos kein hinreichender Grund mehr vorhanden sei, so sollte es sich doch bald zeigen, daß es noch der Entfaltung recht beträchtlicher Nachmittels und eines starken Druckes bedurfte, um die chinesische Regierung zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Der

kaiserliche Hof hat zwar augenscheinlich schon frühzeitig seine Truppenführer angewiesen, entscheidenden Kämpfen mit den verbündeten Truppen auszuweichen; durch seine Flucht tief in das Innere des Reiches hat er aber andererseits mit Absicht die Gelegenheit zu Verhandlungen erheblich erschwert.

So mußte von Anfang an mit einem Ueberwintern der Truppen in Tschili gerechnet werden, und es war nur ein Gebot der Selbsterhaltung, die Umgebung der Etappenstraße Tatu—Peking in weitem Umkreise zu besetzen und damit diese wichtigste Verbindungslinie, mit der das Schicksal der verbündeten Kontingente auf's engste verknüpft war, gegen alle Ueberrassungen zu sichern.

Die erste der Unternehmungen, welche diesem Zwecke dienten, war die Einnahme der Peitangforts. Es war zugleich die erste Waffenthat, an der Truppen des Expeditionskorps theilnahmen, und wenn es auch zu einem ernstlichen Kampfe nicht kam und die Truppen keine nennenswerthen Verluste erlitten, so hat doch die zähe Thatkraft mit der besonders die schwere Hauptbatterie alle Schwierigkeiten überwand und es fertig brachte, kaum ausgeschiff, rechtzeitig vom richtigen Punkte entscheidend eingzugreifen, auch unseren verbündeten Bewunderung abgibt.

Die Besetzung von Schanhaiwan schuf dann einen zweiten Zugang vom Meere und sicherte die Etappenstraße Tatu—Peking entgeltlich im Nordosten. Der gleiche Zweck wurde gegen Südwesten durch den Zug nach Paotingfu erreicht. Die dauernde Besetzung dieser Hauptstadt von Tschili, die im Sommer der Brennpunkt der Bogerbewegung war, konnte ihres Eindruckes nicht verfehlen.

Auch auf diesem Zuge waren die chinesischen Truppen überall einem Kampfe ausgewichen, und es war nimmehr durch die Besetzung des Dreiecks Tientin—Peking—Paotingfu bereits ein beträchtlicher Theil der Provinz Tschili in den Händen der Verbündeten. Immerhin war es nicht rathsam, den friedlichen Versicherungen chinesischer Beamten und Generale ohne weiteres zu glauben, und die Festsetzung chinesischer Truppen in der Nähe der Verbindungslinien von Peking und Tientin mit Paotingfu konnte keinesfalls gebildet werden. Die von Peking nach Paotingfu vorgegangenen Truppen, die auf dem Rückmarsche nach Peking die Anwesenheit feindlicher Truppen in ihrer linken Flanke erfuhren, schritten daher sofort zum Angriff. Die ungeheuren Schwierigkeiten die das Gelände dem Vormarsch entgegenstellte, wurden mit unebengamer Ausdauer überwunden, und die Erstürmung der Bergveste von Tschingwan bildete den würdigen Abschluß dieses kühnen Unternehmens.

Durch den Zug nach Kalgan im November 1900 wurde das von den Verbündeten besetzte Gebiet auch nach Nordwesten gesichert und die deutsche Flagge zugleich bis nahe an die Grenze der Mongolei getragen. Da der Eintritt des Winters größere Unternehmungen bald unmöglich und daher feindliche Angriffe wenig wahrscheinlich machte, so setzte das Armeekommando eine Demarkationslinie fest, auf welche die verbündeten Truppen die Besetzung von Tschili vorläufig zu beschränken gedachten. Voraussetzung war dabei natürlich, daß auch die chinesischen Truppen diese Linie nicht überschritten.

Die Unternehmungen der folgenden Monate galten im wesentlichen der Aufrechterhaltung der Ordnung in dem besetzten Gebiete. Sie wurden vielfach auf Wunsch der Landeseinwohner unternommen, die sich nicht selbst gegen das Boger- und Räuberwesen schützen konnten. Gegen Ende Februar aber begannen die über die Große Mauer nach der Provinz Schansi zurückgezogenen chinesischen Truppen, wiederholt eine herausfordernde Haltung anzunehmen. Sie überschritten die Demarkationslinie und griffen deutsche Erkundungsabtheilungen an. Die im Februar und März bei Kuangschang, Taomatwan und am Antsulingpaß geführten Kämpfe waren zwar für die deutschen Truppen durchaus erfolgreich; allein südwestlich von Paotingfu, wo keine deutschen Truppen standen, blieb die Lage unverändert. Der chinesische General Liu überschritt die Demarkationslinie, hielt fast in Schußweite der Verbündeten eine starke Stellung besetzt und leistete der Aufforderung zu ihrer Räumung keine Folge. Wenn die Verbündeten diese Haltung ruhig hinnahmen, mußten sie ihr Ansehen in den Augen Chinas schwer schädigen. Die Unternehmung auf Huolu war daher politisch wie militärisch eine Nothwendigkeit. Die Gesechte, die mit der Flucht des Gegners endigten, sind die bedeutendsten, welche das Expeditionskorps zu bestehen hatte, und wenn auch leider unsere Verluste nicht unbedeutend gewesen sind, so kann man es doch vom soldatischen Standpunkte nur mit Freuden begrüßen, daß unsere Truppen dem Gegner noch einmal zeigen konnten, daß er ihrem Willen nicht ungekräft trogen durfte.

Es ist dem Ostasiatischen Expeditionskorps nicht beschieden gewesen, Schlachten zu schlagen und große Siege zu erringen, und die Erfahrungen, die durch die chinesische Expedition auf den verschiedensten Gebieten gesammelt wurden, werden sich nur zum kleinsten Theile für einen europäischen Krieg verwerten lassen. Dafür bot sich aber den Truppen in reichem Maße Gelegenheit, Eigenschaften an sich auszubilden, welche fast noch mehr als persönliche Tapferkeit den Erfolg im Kriege verbürgen. Die Geländeschwierigkeiten, die sich den Unternehmungen unserer Truppen oft entgegenstellten, sind vielleicht nur denen zu vergleichen, die Schuworow auf seinem kühnen Alpenzuge fand. Auch bei schneidender Kälte und entsetzten Elementen wurden sie mit eiserner Ausdauer überwunden,

und wiederholt gelang es, den Gegner zu überraschen, der sich durch unzugängliche Berge gesichert wähnte.

Die eigenthümlichen chinesischen Verhältnisse stellten indessen auch an die Gewandtheit und Entschlossenheit des einzelnen Mannes die höchsten Anforderungen. Wenn sich die regulären chinesischen Truppen auch dem Kampfe entzogen, so erwuchsen dafür den Verbündeten in den Schaaren der Boger und Räuber ungleich gefährlichere Gegner, die außerdem weit schwerer zu fassen waren. Das Bewußtsein, in den von Bogerbanden durchzogenen Bezirken Tag und Nacht mit feindlichen Ueberfällen und überraschenden Angriffen rechnen zu müssen, schloß für die Truppe ununterbrochene Anstrengungen und Aufregungen in sich, war aber dabei wohl geeignet, in ihr alle soldatischen Tugenden zur schönsten Entwicklung zu bringen.

Mit Recht darf behauptet werden, daß unser Expeditionskorps in China eine vorzügliche Schule auch für den großen Krieg durchgemacht hat und als kriegsgewohnte Truppe in die Heimath zurückkehrt. Die Offiziere, die ihren Mannschaften immer und überall als Vorbild dienten, werden nach ihrer Heimkehr in erster Linie dazu berufen sein, die gewonnene Kriegserfahrung für die Ausbildung der Armee zum Segen des Vaterlandes zu verwerten.

(Telegramme.)

* **Berlin**, 13. Juni. Der Reichspostdampfer „Hamburg“ mit der Munitionskolonnen-Abtheilung des ostasiatischen Expeditionskorps, nach Bremerhaven bestimmt, ist am 12. Juni in Hongkong eingetroffen. Er geht am 13. Juni weiter. Der Dampfer „Wittelin“ mit Kranken des ostasiatischen Expeditionskorps, nach Bremerhaven bestimmt, ist am 12. Juni in Port Said eingetroffen.

* **Wilhelmshaven**, 14. Juni. Die zum ersten Seebataillon gehörige Abtheilung der aus China zurückgeführten Mannschaften, welche gestern mit der „Andalusia“ eingetroffen ist, ist heute früh 7½ Uhr mittelst Sonderzug nach Kiel abgereist.

* **Paris**, 13. Juni. Ein Telegramm des Generals Boyron vom 12. Juni meldet: Die französischen Truppen räumten Hualu und Tschengtingfu, die chinesischen Truppen erwießen den französischen Fahnen feierlich in Gegenwart aller Mandarinen Ehrenbezeugungen. Die Haltung der Bevölkerung war ausgezeichnet. Die Behörden dankten für die Ruhe und Ordnung, die durch die Franzosen im Lande gesichert wurde.

* **London**, 13. Juni. Unterhaus. Hamilton erklärt auf eine Anfrage, General Gaselee habe die Regierung benachrichtigt, daß die von den Zeitungen veröffentlichte Meldung über eine zweite Schlägerei in Tientin unbegründet sei.

Granborne erklärt infolge einer Interpellation: Die Regierung erhielt von der deutschen Regierung keine Mitteilung, daß eine deutsche Garnison in Shanghai verbleiben solle. — In Erwiderung einer anderen Anfrage sagt Granborne, die Regierung sei benachrichtigt, die militärischen Vertreter der verbündeten Mächte hielten es für nöthig, daß außer den Wachen der Gesandtschaften in Peking für den Augenblick noch 6000 Mann Truppen in Nordchina bleiben, doch habe die Regierung keine Mitteilung darüber erhalten, wieviel Mann von jeder Macht zu stellen seien.

* **London**, 13. Juni. Ein Artikel der „St. James Gazette“ tritt den Anschauungen der anderen Blätter entgegen, die die deutsche Besetzung in Shanghai als den englischen Interessen schädlich hinzustellen suchen. In Shanghai, wo sich große, zu abgegrenzte Niederlassungen befinden, sei die Anwesenheit von internationalen Truppen weit nicht so gefährlich als in Tientin. Die englischen Interessen in China seien kommerziell, nicht territorial. Eine Verstärkung der britischen Flotte in den chinesischen Gewässern würde zu einer internationalen Okkupation Shanghais das Gegengewicht halten. Die Anwesenheit von 800 Mann deutscher Truppen dabeilasse die britischen Vertragsrechte unberührt. Die Wasserstraße des Yangtse bleibe England offen. Eine beschränkte internationale Besetzung Shanghais sei, wenn sie von vollständigen Räumung befreit abgeleitet sei, eher ein Vortheil als eine Drohung für England, das Shanghai niemals für sich selbst beansprucht und niemals ein Protektorat über Shanghai angestrebt hat.

* **Shanghai**, 13. Juni. „North China Daily News“ wird von chinesischer Seite berichtet, Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang sei ein kaiserliches Edikt zugegangen, worin allen Forderungen der Mächte zugestimmt werde. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages dürfte demnach Ende Juni zu erwarten sein.

* **Peking**, 14. Mai. (Neuentermeldung). Die Vereinigten Staaten erhoben bisher keinen Einwand, beabsichtigten auch unter den jetzigen Umständen keinen Einwand dagegen zu erheben, daß in Shanghai eine starke deutsche Garnison bleibt. Deutschland antwortete mit großer Aufrichtigkeit auf die früheren Vorstellungen Amerikas. Die Vereinigten Staaten werden daher auch den von Deutschland in dieser Angelegenheit angeführten Beweggründen volles Vertrauen entgegenbringen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 14. Juni.

** Der im diesjährigen Sommerdienst wieder eingelegte Expresszug Paris—Karlsruhe 24a/18a dessen Ausführung im Fahrplan vom 16. ds. Mts. ab vorgesehen ist, wird bereits am 15. ds. Mts. (Abfahrt Karlsruhe 5¼ früh) erstmals verkehren.

! In Fes, Alkassar und Meknes (Marokko) sind deutsche Postagenturen eingerichtet worden. Die Postagenturen in Alkassar und Meknes besaßen sich lediglich mit der Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen; die Thätigkeit der Postagentur in Fes erstreckt sich außerdem auf den Zeitungs- und Postanweisungsdienst, sowie auf Nachnahmen bei eingeschriebenen Briefsendungen. Für die neuen Postanstalten gelten dieselben Versendungsbedingungen wie für die übrigen deutschen Postanstalten in Marokko.

! Fortan sind im Verkehr mit der Postagentur in Pona pe (Karolinen) Postanweisungen bis zum Höchstbetrage von 800 M. zugelassen. Die Taxen sind dieselben wie für Postanweisungen innerhalb Deutschlands.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion des Großherzoglichen Hoftheaters wird uns zur Veröffentlichung mitgetheilt: Am Freitag den 21. Juni wird die Erstaufführung von Zifen's „Rosmerholm“ stattfinden. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Böcker, Wolff und der Herren Böcker, Wassermann, Reiff, Kempf. Weiterhin bringt das Schauspiel am Dienstag den 18. Juni „Zwei Eisen im Feuer“ und am Sonntag den 23. Juni „Ein Sommernachtsstraum“. In der Oper gelangt am Donnerstag den 20. Juni „Alessandro Stradella“ zur Aufführung. Hans Illiger vom Stadttheater in Königsberg wurde ab September 1902 für das Großherzogliche Hoftheater verpflichtet.

In der Zeit vom 1. bis einschließlich 14. Juli d. J. wird das Gärtnerplatztheater von München ein zwölf Vorstellungen umfassendes Gesamtgastspiel mit nachstehenden Operetten im hiesigen Hoftheater veranstalten: „Die Puppe“, „Nordlich“, „Grigitte“, „Mascotte“, „Mamselle Ritouche“, „Der Vogelhändler“, „Girofle-Girofla“, „Schöne Helena“. Zu diesen Gastdarstellungen wird ein Abonnement auf alle nummerirten, auch auf die bisher zum Abonnement nicht zugelassenen Plätze, und zwar für alle zwölf oder auf die sechs geradnummerirten und auf die sechs ungeradnummerirten Vorstellungen eröffnet, wobei kleine Preise berechnet werden. Auf Wunsch gleichmäßige Verteilung der in Aussicht genommenen Operetten unter die so gebildeten zwei Abonnementsabtheilungen (gerade und ungerade Tour) wird Rücksicht genommen. Die Abonnenten des Hoftheaters haben das Vorrecht auf ihre Plätze; im übrigen werden die Anmeldungen auf Abonnements in der Reihenfolge der Einkunft berücksichtigt. Der Verkauf von Eintrittskarten zu einzelnen Vorstellungen findet zu Mittelpreisen statt, wobei, wie zu den Vorstellungen des Hoftheaters, vom Tage der Bekanntmachung des endgültigen Spielplanes an ein Vorverkauf zusätzlich bei üblicher Vorverkaufsgebühr eröffnet wird. Anmeldungen auf Abonnements sind bis zum 20. Juni d. J. an die Hoftheaterverwaltung zu richten. Die Abonnenten des Hoftheaters werden gebeten, bei ihren Bestellungen den bisher innegehabten Platz (nach Tour, Platzgattung und Nummer) genau zu bezeichnen. Beim Zusammenreffen von zwei oder drei Anmeldungen seitens der bisherigen Abonnenten auf den gleichen Platz entscheidet die Zeit der Einkunft der Anmeldung; in diesem Falle wird den sich Meldenden die Wahl eines gleichartigen Platzes gestellt. Die Abonnementsarten werden von Montag den 24. Juni d. J. an an der Billetkassa innerhalb der üblichen Verkaufszeiten abgegeben.

! Als Fleming in „Stachmann als Erzieher“ hat gestern Herr Baumbach vom Stadttheater in Magdeburg zum zweiten Mal gastirt, und wiederum wie als „Cyrano“ außerordentlich lebhaften Beifall gefunden. Seine Darstellung des Ideallehrers war durch hohes, frisches Spiel ausgezeichnet, bei dem die Vorträge einer klaren deutschen Sprache und ungezwungen natürlicher Bewegung wieder vortheilhaft hervortraten. Herr Baumbach wird am Samstag nochmals auftreten, und zwar als Heinrich in Hauptmann's „Verhungerter Glode“. Nach seiner tüchtigen Leistung in der schwierigen Partie des Cyrano dürfen wir von ihm auch einen interessanten Heinrich erwarten.

! (Das gestrige Streichkonzert) der Ungarischen Magnatenkapelle „Börös Miska“ hatte sich eines großen Erfolges zu erfreuen. Mit künstlerischem Schwung verstand es die aus etwa 20 Mitgliedern bestehende Kapelle, die eigenartige Wirkung ungarischer Streichmusik zu voller Geltung zu bringen, namentlich die Pianoparten wurden mit seltener Grazie durchgeführt und übten einen ganz ungewöhnlichen Reiz aus. Der große Festballsaal war dicht besetzt und der lebhafteste Beifall nach den einzelnen Vorträgen steigerte sich zum Schluß zu einer stürmischen Ovation, welche die Künstler zu wiederholten Zugaben veranlaßte.

! (Das phonokinetographische Theater) hat gestern im Stadtgartentheater seine Vorstellungen eröffnet, und das recht zahlreich erscheinende Publikum lebhaft befriedigt. Es war außerordentlich interessant, die berühmten Schauspielere, Sänger etc. nicht nur in voller Aktion auf der Bühne zu sehen, sondern auch gleichzeitig zu hören. Phonograph und Kinetograph, genau zu einander abgepaßt, vereinigen sich hier mit überraschender Wirkung um dem Ohr und Auge wirkliches Leben vorzutauschen. Besondere Erwähnung verdient die Duellscene aus dem „Hamlet“, die uns Sarah Bernhardt als Hamlet zeigt, ferner wird uns Coquelin in einer Scene aus Moliere's „Les Précieuses ridicules“ vorgeführt, weiter sehen wir Elisabeth de Moxotte tanzen und hören Willy Meyer singen, auch stellt es nicht an humoristischen Darstellungen darunter erregt laute Heiterkeit das fomijsche Tanzintermezzo von Little Tich. Einen Theil der Vorstellung bilden rein kinematographische Bilder, — darunter Scenen aus der Pariser Ausstellung etc. — bei denen das die Augen recht angezogene lästige Jittern zwar auch nicht ganz vermieden ist, die aber doch die hohe Entwicklung der Technik auf diesem Gebiete fesseln veranlassen und sehr unterhaltend wirken. Kurz, es wird in dem Programm genug des Neuen und Interessanten geboten, so daß der Besuch bestens zu empfehlen ist. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß auf vielseitigen Wunsch die Vorstellungen bis zum Mittwoch, den 19. d. M., fortgesetzt werden. Samstag und Sonntag finden Nachmittags 4½ Uhr Familienvorstellungen zu halben Preisen statt. (Vergl. den Inzeratentheil.)

* (Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 3. bis 9. Juni wurden an 447 Besucher 534 Bände ausgeliehen.

* **Odenheim**, 13. Juni. Gestern Abend gegen 11 Uhr kam in dem Anwesen von Buttmoeller Witwe ein Brand zum Ausbruch, dem ein Wohnhaus theilweise und mehrere Defonomiegebäude zum Opfer fielen. Man vermutet Brandstiftung.

** Der Verband der oberbadischen Zuchtgenossenschaften auf der 15. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Halle a. S.

Der Verband der oberbadischen Zuchtgenossenschaften, welcher die zur Zeit stattfindende Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Halle a. S. mit 30 Rindern besichtigt hat, erzielte laut soeben eingetroffenem Telegramm großen Erfolg. Die Sammlung des oberbadischen Verbandes wurde mit dem ersten Verbandspreis ausgezeichnet und errang damit den Sieg über sämtliche Höhenlagen. Außerdem wurden den vier badischen Zuchtgenossenschaften, welche die Thiere zur Verbandsausstellung gestellt hatten, die vier ersten Genossenschaftspreise in nachstehender Reihenfolge zuerkannt:

- 1a: Zuchtgenossenschaft Donauweisingen,
- 1b: „ „ Weiskirch,
- 2a: „ „ Pfullendorf,
- 2b: „ „ Engen.

In Einzelbewerben wurden nebst dem 21 Rinder der Verbandsausstellung mit Geldpreisen und 7 Thiere mit Anerkennungen ausgezeichnet. Von den ausgestellten 30 Rindern wurden sonach 28 = 93 Proz. mit Prämien bezw. lobenden Anerkennungen bedacht.

England und Transvaal.

(Telegramme.)

* London, 13. Juni. Im Parlament ist heute der Bericht von Sir David Barbour, der nach Südafrika zur Prüfung der Finanzlage Transvaals und des Oranje-Freistaates entsandt war, zur Verteilung gelangt. Der Bericht behandelt ausführlich die Finanzlage unter der gegenwärtigen und unter der vorigen Verwaltung und sagt: In Transvaal sei keine Aussicht auf Entwicklung der Landwirtschaft und der Viehzucht. Die ganze Wohlfahrt des Landes hänge von den Minen ab. Der Bericht schlägt vor, von allen Aktiengesellschaften eine Einkommensteuer von 3 Proz. zu erheben mit Ausnahme der Goldminen-Gesellschaften, die eine Steuer von 10 Proz. von ihrem Gewinn zahlen sollen. Wenn die Reformen, wie Herabsetzung der Zölle und Eisenbahnfrachten und die Abschaffung des Dynamitmonopols, zur Ausführung gelangten, könnten die Minen diese Steuer mit Leichtigkeit tragen. — Bezüglich des Oranje-Freistaates sagt der Bericht, es könne nicht erwartet werden, daß er zu den Kriegskosten beitrage, obwohl er die Kosten seiner eigenen Verwaltung tragen könne, wenn es zur Abrechnung komme. Die Transvaal und dem Oranje-Freistaat gehörigen Aktien oder andere Sicherheiten könnten nicht zur Deckung der Kriegskosten herangezogen werden. Wenn den Minen in Transvaal eine Zuschlagsteuer auferlegt werde, wenn die Forderungen des Staates ordentlich eingetrieben würden und wenn die Stempel-, Zoll-, Lizenz- und Acisegehalte einer Revision unterzogen würden, werde Transvaal in der Lage sein, so viel Ersparnisse zu machen, um die Kriegskosten innerhalb zwei Jahren nach dem Friedensschluß zu decken. Der Bericht schlägt ferner vor, der Staat solle in Zukunft sich einen großen Gewinnanteil an den Minenrechten vorbehalten durch Beschränkung der bisher dem Eigentümer folgenden Landes, das Mineralien enthält, zugestandenen Rechte. Bezüglich der Beitragsleistungen zu den Kriegskosten sagt Barbour, es sei unmöglich, gegenwärtig irgend eine bestimmte Summe festzusetzen, er schlägt aber vor, daß die neuen Kolonien Anleihen unter Garantie der Reichsregierung aufnehmen.

* London, 13. Juni. Unterhaus. Balfour erklärt auf eine Anfrage bezüglich der Sache in Südafrika, der Krieg werde dort seitens der Briten nicht mehr gegen große Truppenkörper geführt, denn die Buren seien größtenteils in kleine Kommandos von 100 bis 200 Mann aufgelöst und die Zahl ihrer sämtlichen Truppen werde auf 17000 Mann geschätzt. Die in Umlauf befindlichen Gerüchte über Friedensverhandlungen seien unbegründet und auf politische Kombinationen zurückzuführen. Man müsse den weiteren Fortgang der militärischen Operationen abwarten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 14. Juni. Seine Majestät der Kaiser traf heute Morgen 5 1/2 Uhr auf dem Tempelhofer Felde ein, besichtigte die Garde-Kürassiere, die 2. Garde-Infanterie und kommandierte dann das Exerzieren der gesamten Kavallerie-Division, woran herrittene Abteilungen Garde-Artillerie, die Fürstenerwälder Manen, vier Bataillone Infanterie und ein kombiniertes Radfahrer-Detachement teilnahmen. Ihre Majestät die Kaiserin wohnte dem Exerzieren bei, auch Graf Schumaloff war anwesend. Nach der Kritik und dem Vorbeimarsch führte der Kaiser gegen 12 Uhr die Garde-Kürassiere in die Kasernen und nahm das Frühstück bei den Offizieren des Garderegiments I ein.

* Berlin, 14. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung, betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reich: Auf Grund des Gesetzes betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reich vom 29. Mai 1901 (Reichs-Gesetzbl. Seite 183) hat der Bundesrath für die Zeit nach dem 30. Juni 1901 beschlossen, daß den Angehörigen und den Erzeugnissen des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland sowie der britischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen mit Ausnahme von Kanada bis auf weiteres diejenigen Vorteile einzuräumen sind, die seitens des Reichs den Angehörigen und den Erzeugnissen des meistbegünstigten Landes gewährt werden.

△ Berlin, 13. Juni. Die Besprechungen der preussischen Minister über den infolge Mißwachses im landwirtschaftlichen Gewerbe herrschenden Nothstand sind gestern zu Ende geführt worden und haben zu einem vorläufigen Einverständnis über die zu ergreifenden Maßnahmen geführt. Die definitiven Entschlüsse, namentlich auch über den Umfang der staatslicherseits in's Auge gefaßten Hilfsaktion hängen natürlich von dem Ergebnis der geplanten Reise in die Nothstandsgebiete ab. Dem Vernehmen nach soll diese Reise der Minister am 20. Juni angetreten werden. An den Besprechungen haben der Eisenbahnminister Dr. von Tzielen, der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben, der Landwirtschaftsminister Herr v. Pöbbecke und der Handelsminister Müller teilgenommen.

* Berlin, 14. Juni. Die „Berl. N. N.“ schreiben: „Einige Blätter halten es für angebracht, eine lange Erzählung der Pariser „Patrie“ wiederzugeben, die nach angeblichen Mitteilungen von Guffes, dem inzwischen verstorbenen Kommandanten der „Princesse Alice“, der Nacht des Fürsten von Monaco, über die Ereignisse seiner Majestät des Kaisers bei der bekannten Begegnung in Bergen zu berichten weiß, wo der Kaiser vor zwei Jahren an Bord eines französischen Schulschiffes einen Besuch abstattete und mit dem Fürsten von Monaco zusammentraf. Dem Kaiser wird unter anderem die Wendung in den Mund gelegt, in dem deutsch-französischen Bündniß gegen England liege die Zukunft. Der Kaiser soll außerdem gegenüber Guffes, der früher französischer Marineoffizier gewesen war, folgende Worte gesprochen haben, die er zu des Kaisers Bedauern Deutschland und Frankreich von einander trenne u. s. w. Selbstverständlich ist an der ganzen Erzählung kein wahres Wort.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt hierzu: „Wir können dies lediglich bestätigen und bemerken noch, daß, so viel wir wissen, Herr Guffes überhaupt nicht Kommandant der Nacht „Princesse Alice“ war, diese vielmehr von einem englischen Kapitän kommandirt wird.“

* Leipzig, 14. Juni. Der internationale Völkerkongreß beschloß, den nächsten Kongreß im Jahre 1904 in Mailand abzuhalten.

* Leipzig, 14. Juni. Der internationale Völkerkongreß beschloß, bei der österreichisch-ungarischen Regierung Schritte zu thun betreffs Beitritt zur Berner Konvention über den Schutz von Werken der Literatur und Kunst.

* Halle a. S., 14. Juni. Gestern erfolgte durch den Vorsitzenden Fürsten Stolberg-Wernigerode die Eröffnung der XV. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Der Vertreter seiner Majestät des Kaisers, Prinz Friedrich Heinrich, sagte in seiner Ansprache, das Wohlwollen des Kaisers gehöre besonders der Landwirtschaft. Landwirtschaftsminister v. Pöbbecke wünschte eine verständnisvolle Vereinigung der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels. Anwesend waren Oberpräsident v. Bütticher, Regierungspräsident Recke und Vertreter der städtischen Behörden. Der Reichskanzler sprach in einem Telegramme der Ausstellung seine besten Wünsche aus.

* Prag, 13. Juni. Nachmittags machte Seine Majestät der Kaiser Franz Joseph eine Rundfahrt durch die Stadt und besichtigte dabei verschiedene Anstalten. Bei dem Besuche der Strahovskier Ritterakademie erwiderte der Kaiser auf die Ansprache des Präsidenten Alfred Windischgrätz, er sei überzeugt, daß unter den Jünglingen der Geist der Eintracht und Verträglichkeit sowie monarchische Treue und Patriotismus gepflegt werde. Am Abend fand in der Hofburg Diner statt, an dem die Minister und die Spitzen der Behörden teilnahmen.

* Budapest, 13. Juni. Abgeordnetenhause. Abg. Bichler interpellirt wegen dem Ausstände in Resicja. Der Handelsminister Hegedues erklärt, indem er die Interpellation beantwortet, das System der Markenkontrolle wurde von den Ausführenden lediglich als Vorwand benutzt. Infolge des Berichtes der Gewerbesperrkommission habe der Minister sofort betreffs der Bewilligung der Nachmittagspause eine Verfügung erlassen. Die Verhandlungen mit den Arbeitern seien im Gange. Die Stimmung sei wesentlich ruhiger geworden, doch kann er auch jetzt nicht dafür einstehen, ob der Friede zu Stande komme. Der Minister richtet einen Appell an alle Seiten des Hauses, die Lage nicht durch Erwecken von Leidenschaft zu verbittern. (Beifall) Die Antwort wird zur Kenntnis genommen.

* Paris, 14. Juni. In seiner gestrigen Kammerrede über die Arbeiterpensionen sagte der Handelsminister Millerand unter anderem: Das Problem der Arbeiterpensionen ist nur in Deutschland gelöst worden. Man hat hier in dieser Beziehung über die deutsche Metaphysik gespottet. Diese Metaphysik hat es ermöglicht, in acht Jahren 144 Millionen an Alterspensionen und 241 Millionen an Invalidenpensionen zu bezahlen; die Jahresbeiträge der Arbeiter beliefen sich auf 12 Millionen. Hieraus geht hervor, was die gegen dieses System gerichtete Kritik werth ist. (!)

* Paris, 14. Juni. Aus Lille wird gemeldet: Dem Erzbischof von Cambrai, welcher in Denair zur Ertheilung der Firmung weilt, wurde gestern mittags Entlassung des Bürgermeisters verboten, im geistlichen Ordne an der Spitze einer Prozession sich vom Pfarrhause nach der Kirche zu begeben. Als der Erzbischof gleichwohl das Pfarrhaus in Begleitung der Firmlinge verlassen wollte, sagte ihn der Polizeikommissar an der Schulter. Der Erzbischof richtete infolge dessen an den Prälaten ein Protestschreiben.

* Toulon, 14. Juni. Der französische Gesandte in Tanger, Revoil, und die marokkanische Spezialgesandtschaft sind mit dem Kreuzer „Pothuan“ gestern Nachmittag hier eingetroffen und feierlich empfangen worden. Die marokkanische Mission wird die hiesigen Marineabtheilungen besichtigen und am Samstag nach Paris reisen. Revoil geht sofort nach Paris.

* Spinal, 13. Juni. Im hiesigen landwirtschaftlichen Verein hielt Meline eine Rede, in der er die Gründung von landwirtschaftlichen Genossenschaften befürwortete und dabei auf das Beispiel Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hinwies, wo von der Regierung unterstützte Vereine die Getreideproduktion centralisirten, wodurch die Preise sich besser hielten.

* Grenoble, 13. Juni. Infolge der Weigerung der Grubenverwaltung, italienische Arbeiter zu entlassen, sind in La Motte d'Allevard bedeutende Ruhestörungen vorgekommen. Es sollen Häuser geplündert und sieben Personen verletzt worden sein.

* Brüssel, 13. Juni. Der Senat nahm mit 51 gegen 17 Stimmen bei 29 Stimmenthaltungen das Spielgesetz im ganzen an. Das Gesetz geht demnach an die Kammer zurück.

* Rom, 13. Juni. Deputirtenkammer. Bei der fortgesetzten Beratung des Budgets des Meuzeren spricht Nicetti gegen das Ministerium. Sommi-Piccardi verlangt, man möge den italienischen Erzeugnissen neue Absatzgebiete in Rußland zu schaffen

suchen. Er sei für die Erneuerung des Dreibundes, da er das Vertrauen habe, daß dieser dazu beitragen werde, die wirtschaftliche Entwicklung Italiens zu begünstigen. (Beifall.) Im weiteren Verlaufe der Sitzung greift der sozialdemokratische Deputirte Cicotti den Dreibund an. Redner führt aus, Italien müsse die Sicherheit für die Einigkeit im Lande nicht im Dreibunde suchen, sondern in wirtschaftlichen Fortschritt und der Volkserziehung.

De Nicolo spricht sich für den Dreibund aus, glaubt aber, daß man ihm nicht alle anderen Interessen des Landes opfern dürfe. Die Generaldiskussion über das Budget des Meuzeren wird hierauf geschlossen und die Sitzung aufgehoben. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

* London, 13. Juni. Unterhaus. Bei Besprechung der Befestigungsarbeiten Gibraltars bringt Gibson Bowles ein Vertagungsantrag ein, um die Aufmerksamkeit des Hauses darauf zu lenken, daß die Regierung es abgelehnt habe, die Einstellung bestimmter Arbeiter an der Westküste Gibraltars, die erster Gefahr ausgesetzt, zuzulassen. Die Kommission, die diese Frage geprüft, habe einstimmig empfohlen, an der Westküste kein Dock zu bauen, da dasselbe durch Geschütze unbrauchbar gemacht werden könne.

* Sofia, 14. Juni. Der Minister des Innern Sarafow ist nach Paris abgereist. Die Reise hängt angeblich mit Verhandlungen zusammen, die mit der Gruppe des Credit Lyonnais bezüglich einer größeren Anleihe auf Tabaksteuer geführt werden sollen.

* Kanea, 13. Juni. Die muslimanischen Deputirten unterbreiteten dem Prinzen Georg eine Protesterklärung gegen die Angliederung Kretas an Griechenland und reichten die Protesterklärung auch den Generalkonsuln ein. Diese verweigerten die Entgegennahme, nachdem sie auch abgelehnt hatten, den Beschlüssen der christlichen Deputirten Gehör zu schenken.

Verstorbene.

† Berlin, 14. Juni. (Telegr.) In der Feuerwehrausstellung deckte gestern ein Sturm ein Theil des Daches des Hauptgebäudes ab. Der Sekretär der hiesigen Gesandtschaft in Paris wurde durch einen herabfallenden Balken am Kopfe schwer verletzt. Andere Personen erlitten leichte Verletzungen. Telephon- und Telegraphendrähte wurden zerrissen.

† Berlin, 14. Juni. (Telegr.) Prediger Hülle, Leiter des „Christlichen Zeitungsverbands“, ist gestern Abend infolge Schlaganfalles gestorben.

† Kiel, 14. Juni. (Telegr.) Die französische Yacht „Arcahon“ ist zur Teilnahme an den Regatten der Kieler Woche, von Bordeaux kommend, gestern hier eingetroffen.

† Wien, 14. Juni. (Telegr.) Der Veteran der Wiener Maler, Friedrich Friedländer, der Begründer der Wiener Künstlergenossenschaft, ist heute, 76 Jahre alt, gestorben.

† Paris, 14. Juni. (Telegr.) In der Patronenfabrik in Siffy bei Paris erfolgte heute eine große Explosion. Ein Gebäude der Fabrik stürzte ein. Bisher wurden 15 Leichen aus den Trümmern gezogen. 18 Personen sind mehr oder weniger schwer verletzt.

† Paris, 14. Juni. (Telegr.) Aus Commeny wird gemeldet, dem Beschluß des Untersuchungsrichters zufolge wird der Werksführer Gibonnet mit zwei seiner Komplizen nicht wegen Spionage, sondern wegen Diebstahls eines Fabrikgeheimnisses vor das Justizpolizeigericht gestellt werden.

† Rom, 13. Juni. Heute verübten Studenten der Universität Skandalacten, weil ihr Besuch und Verlängerung der Frist zum Examen nicht bewilligt worden ist; sie zertrümmerten, lt. „Trif. Ztg.“, die Fenster der Fassade, erbrachen das Hauptthor und schlugen in den Höfen alle Möbel kurz und klein. Die Polizei ließ die Studenten gewähren, da sie die Universität nicht betreten wollten. Die Universität ist geschlossen.

† St. Petersburg, 14. Juni. (Telegr.) Gestern Nachmittag brach auf der Schiffswerft auf der Galeereninsel eine Feuerbrunst aus. Dieselbe richtete zwei Hellinge ein, auf denen der Kreuzer „Wissas“ und andere Schiffe gebaut wurden; ferner wurden zwei Bauholzniederlagen und ein Bureaugebäude niedergebrannt. Das Feuer übersprang dann den Rena-Frontalkanal und vernichtete mehrere Militärmagazine mit Sanitätsmaterial, Mehl und Hafer; der Schaden wird auf zehn Millionen Rubel geschätzt.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Am Hoftheater Karlsruhe.

Samstag, 15. Juni. Abts. B. 61. Ab. Vors. (Mittelpreise): „Die versunkene Glocke“, deutsches Märchenballet in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. Heinrich: Felix Baumbach vom Stadttheater in Magdeburg.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 14. Juni 1901.

Von Finland aus erstreckt sich heute über Ost- und Nordsee hinweg bis zur Biscayaee eine Furche niedrigen Druckes, welche Minima in Stockholm, über der Helgoländer Bucht und über Frankreich enthält; das Wetter ist deshalb in Mitteleuropa vorwiegend trüb oder unbefriedigend und stellenweise regnerisch und dabei verhältnismäßig kühl. Das bei uns eingetretene Aufklaren ist voraussichtlich nicht von langer Dauer, vielmehr wird sich auch hier wieder bei abnehmenden Temperaturen bewölktetes Wetter mit Regenfällen einstellen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Stationen Sachsen.

Table with 7 columns: Datum, Barom. mm, Therm. in C., Abf. Feucht. in mm, Relativ. Feucht. in Proz., Wind, Himmel. Rows for 13. Nachts, 14. Morgs., 14. Mittags.

Höchste Temperatur am 13. Juni: 18.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 7.4. Niederschlagsmenge des 13. Juni: 8.5 mm.

Wasserstand des Rheins. Magan, 14. Juni: 4.67 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Kay) Adolf Perking in Karlsruhe.

Seiden-Blousen Mk. 4.35

und höher — 4 Meter — sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Setze“ von 95 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karritz, gemustert, Damaste u.

Seiden-Damaste b. Mk. 1.35—18.65 Ball-Seide b. 75 Pf.—18.65 Seiden-Bastkleider p. Robe „ 13.80—68.50 Braut-Seide „ Mk. 1.35—11.65 Seiden-Foulards bedruckt „ 95 Pf.—5.85 Blousen-Seide „ „ 1.10—9.80 p. Met. porto- u. steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich, (K. & K. Hoflieferant).

Nur 8 Tage! Nur 8 Tage!
 Vom 21. bis incl. 28. Juni 1901.
Vorläufige Anzeige.

Kein amerikanischer Humbug. Solides europäisches Unternehmen
Circus Drexler.

Karlsruhe — Festplatz
 Europas größter Zelt-Circus.

Mit einem Kostenaufwande von über 400,000 Mark zusammengestellt.
 4 eigene große Zelte, alle nach der neuesten Erfindung mit Ventilation
 eingerichtet; davon ein Circuszelt 3200 Personen fassend, mit allem
 Comfort ausgestattet, 3 Zelte zur Aufnahme des lebenden Inventars.
 Der Circus bietet bei allen Witterungsverhältnissen einen
 angenehmen Aufenthalt.

Eigene elektrische Beleuchtungs-Anlage.
 Mein Etablissement ist in diesem Genre das Eleganteste und Best-
 renommierteste, ohne jede Konkurrenz, bitte daher, dasselbe nicht mit
 ähnlichen Geschäften zu vergleichen.

Erlaube mir hierdurch einem hochgeehrten Publikum von hier und
 Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß ich binnen Kurzem einen Cyclus
 von Vorstellungen geben werde, wozu ich über eine Gesellschaft von
120 Personen 120

darunter nur erstklassige Artisten aus aller Herren Länder, sowie einer
großen Anzahl edelster Haffepferde

verfüge. Der immer mehr und mehr steigenden Sensationslust eines
 hochgeehrten Publikums und dem gegenwärtigen Zeitgeiste Rechnung
 tragend, bin ich in der Lage, mit einem einzig dastehenden abwechselungs-
 reichen, die größten Capacitäten enthaltenden, für hier ganz neuem
 Programm auftreten zu können.

Besonders erwähnenswert sind meine, nach eigenem Genre zu-
 sammengestellten, für hier vollständig neuen
nur Original-Dressuren
 worüber spätere Anzeigen mehr bringen werden.

Das Neueste in Ballets- und Manège-Schaustücken
 in ganz neuen pompösen Costümen.
Das Corps de Ballet besteht aus 30 Damen.

Mein Circus trifft am **Eröffnungstage** Früh zwischen 6 und
 7 Uhr hier ein mittelst eines 48schigen **Sonderzuges** und
 eröffnet schon am selben Tage Abends 8 Uhr seine **Vorstellungen**.
 Die **Dispositionen** bei dem großen Umfange meines Circus
 sind **berat** getroffen, daß ich nicht in der Lage bin, länger
 als **wie auf den Plakaten** und in **Annoncen** angegeben, hier
verweilen zu können.

Da ich mich überall und stets mit meinem Etablissement der
 größten Erfolge zu erfreuen hatte, so hoffe ich auch diesmal auf einen
 recht zahlreichen Zuspruch.
 Mit vorzüglicher Hochachtung
W. Drexler,
 Direktor und alleiniger Eigentümer.

Alles Nähere durch weitere Annoncen und Plakate.

Versicherungsstand ca. 44 Tausend Policen.
Allgemeine Renten-Anstalt
 zu Stuttgart. Reorganisiert 1895.

Gegründet 1893. Gegenständigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der R. Württ. Regierung.
Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungen.
 Aller Gewinn kommt ausschließlich den Wittgliedern
 der Anstalt zu gut.

— Billigste berechnete Prämien. — Hohe Rentenbezüge. —
 Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
 in Heidelberg: die Generalagentur f. d. Großherzogtum Baden:
L. Strauss, Rohrbacherstraße 51; [3701,2]
 in Karlsruhe: der Hauptagent **Lorenz Rieger,** Körnerstraße 24

Das erste Mal in Europa.
Stadtgarten-Theater.
 Bis incl. Mittwoch den 19. d. Mts.
 je 8 Uhr Abends, Kassen-Eröffnung 7 1/2 Uhr Abends,

Phono-kinematographisches
Theater.

Durch die Verbindung des Phonographen mit dem Kinematographen
 wird man zugleich hören und sehen:

Programm.

1. **Brunin,** Verschlebens aus seinem Repertoire.
2. **Duell aus Hamlett.**
Hamlett Frau Sarah Bernhard.
Laertes Herr Alexander Wagner.
Ophelia, Desdemona.
3. **Les Precieuses ridicules** von Molière.
Madame de M. Herr Coquelin sen.
Madelon . . . Fr. Esquilier.
Gatso . . . Fr. Serwid.
4. **Footitt u. Chocolat** vom Nouveau-Cirque.
5. **Cléo de Mérode** in den alten Tänzen.
6. **Little Tich,** komisches Intermezzo.
7. **Mily-Meyer,** Gefänge in Krinoline.

Preise der Plätze: Loge Mk. 3.—, Sperrsitze Mk. 2.—,
 I. Rang Mk. 1.50, II. Rang Mk. 1.—, Stehplatz Mk. 1.—, Gallerie 50 Pf.

Auf allgemeinen Wunsch
 sind die Vorstellungen bis incl. Mittwoch verlängert worden.
Samstag und Montag Nachmittags 1/2 4 Uhr:
Familienvorstellungen
 mit halben Preisen. [105,3]

Die Süddeutsche Versicherungs-Bank
 für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe

übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar
 werden:

- a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 u. Jahre;
- b) auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;
- c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
- d) Alters-Versicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.

Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.
 Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers.
 — Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorher stirbt. — Niedrige
 Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberflüsse den Versicherten.
 — Auskunst erteilt und Anträge nimmt entgegen.
Die Direktion, Schloßplatz 7, Karlsruhe.

„Zürich“
 Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft.
 Bilanz am 31. Dezember 1900.

Passiva.		R.	Gk.
Aktien-Kapital		5,000,000	—
Kapital-Reserve		1,987,500	—
Reserven für laufende Risiken, schwedende Schäden und Renten		14,147,307	95
Garantie-Konto für Arbeiterversicherung in Frankreich		911,331	90
Guthaben der Rückversicherer und Diverse		231,044	23
Beamtenunterstützungsfond		328,594	40
Gewinn- und Verlust-Konto		1,392,835	68
	Total	23,948,614	16
Aktiva.			
Verpflichtungsscheine der Aktionäre		3,000,000	—
Kassa		41,177	18
Bank-Guthaben		500,558	20
Immobilien, Effekten und Hypotheken		19,545,542	10
Grundbesitz auf Kapital-Anlagen		196,964	25
Prämien-Guthaben, direkt und bei den Agenturen		620,902	33
Diverse Debitoren		43,470	10
	Total	23,948,614	16

Flügel und Pianinos
 von Steinweg Nachf.

Ludwig Schweisgut,
 Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 21. Juni d. J.,
 Vormittags 11 Uhr.

Beim unterzeichneten Notariat ist die
 Stelle eines
Schreibgehilfen
 auf 1. Juli d. J. zu besetzen.
 Jahresvergütung 600 M. Geeignete
 Bewerber wollen sich unter Vorlage
 von Zeugnissen melden. Incipienten
 bevorzugt.
 Ettlingen, den 12. Juni 1901.
Groß, Notariat II.
 Riefer. [106,2]

Bürgerliche Rechtsstreite.

144. Nr. 26668. Freiburg.
 Ueber das Vermögen des Bäckers
 Adolf Häfeler in Freiburg, Bähr-
 ringenstr. 20, ist heute am 12. Juni
 1901, Nachmittags 5 Uhr, das Kon-
 kursverfahren eröffnet worden, da
 Häfeler seine Zahlungen eingestellt und
 seine Zahlungsunfähigkeit hinreichend
 glaubhaft gemacht hat.

Der Herr Rechtsagent Karl hier
 wurde zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum
 14. August 1901 bei dem Gerichte
 anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem
 diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung
 über die Beibehaltung des ernannten
 oder die Wahl eines anderen Ver-
 walters, sowie über die Bestellung eines
 Gläubigerausschusses und eintretenden
 Falls über die in § 132 der Konkurs-
 ordnung bezeichneten Gegenstände auf
 Montag, den 8. Juli 1901,
 Vormittags 9 Uhr,
 und zur Prüfung der angemeldeten
 Forderungen auf
 Donnerstag den 22. August 1901,
 Vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur
 Konkursmasse gehörige Sache in Besitz
 haben oder zur Konkursmasse etwas
 schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
 an den Gemeinschuldner zu verabfolgen
 oder zu leisten, auch die Verpflichtung
 auferlegt, von dem Besitze der Sache
 und von den Forderungen, für welche
 sie aus der Sache abgeforderte Ver-
 friebung in Anspruch nehmen, dem Kon-
 kursverwalter bis zum 8. Juli 1901
 Anzeige zu machen.
 Freiburg, den 13. Juni 1901.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 Mohr.

140. Nr. 20911. Mannheim.
 Ueber das Vermögen der offenen Han-
 delsgesellschaft Durlach und Riehl
 in Liquidation hier, G 2. 13, wurde

heute Vormittags 1/2, 12 Uhr das Konkurs-
 verfahren eröffnet.
 Zum Konkursverwalter ist ernannt:
 Kaufmann Friedrich Bühler hier.

Konkursforderungen sind bis zum
 10. Juli 1901 bei dem Gerichte an-
 zumelden.

Zugleich ist zur Beschlußfassung über
 die Wahl eines definitiven Verwalters,
 über die Bestellung eines Gläubiger-
 ausschusses und eintretenden Falles über
 die in § 132 der Konkursordnung be-
 zeichneten Gegenstände auf
 Donnerstag, den 27. Juni 1901,
 Vormittags 11 Uhr,
 sowie zur Prüfung der angemeldeten
 Forderungen auf
 Donnerstag den 18. Juli 1901,
 Vormittags 11 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgerichte
 II. Zimmer Nr. 9, Termin anber-
 raunt.

Allen Personen, welche eine zur
 Konkursmasse gehörige Sache in Besitz
 haben oder zur Konkursmasse etwas
 schuldig sind, ist aufgegeben, nichts
 an den Gemeinschuldner zu verabfolgen
 oder zu leisten, auch die Verpflichtung
 auferlegt, von dem Besitze der Sache
 und von den Forderungen, für welche
 sie aus der Sache abgeforderte Ver-
 friebung in Anspruch nehmen, dem Kon-
 kursverwalter bis zum 10. Juli 1901
 Anzeige zu machen.

Mannheim, den 13. Juni 1901.
 D. Zimmermann,
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.
Verichtigung.

137. Sinsheim.
 Den Konkurs landwirtschaftl.
 Ortsverein Kirchardt, e. G.
 m. b. H. t. l. betr.

Die Bekanntmachung in obigem Be-
 treff, eingedruckt in Nr. 158 Beilage der
 R. Ztg. wird dahin berichtigt, daß die
 Konkursforderungen bis zum 30. Juni
 (nicht Juli) anzumelden sind und daß
 die Angelegenheit bis 30. Juni (nicht
 Juli) festgesetzt ist.

Sinsheim, den 12. Juni 1901.
 Großh. Gerichtsschreiber:
 Kumpf.

120. Nr. 17715. Durrach.
 In dem Konkursverfahren über das
 Vermögen des Landwirts Karl Johann
 Heidenreich von Brombach ist
 Termin zur Prüfung einer nachträglich
 angemeldeten Forderung, sowie zur
 Prüfung der etwa nachträglich zur
 Anmeldung gelangenden Forderungen
 auf
 Donnerstag, den 4. Juli 1901,
 Vormittags 10 Uhr,
 vor dem diesseitigen Gerichte bestimmt.
 Durrach, den 12. Juni 1901.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 Steinmann.

141. Nr. 10424. Radolfzell.
 Ueber das Vermögen des Kaufmanns
 Karl Piriki in Rielafingen wurde
 heute am 12. Juni 1901, Nachmittags
 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet,
 da der Gemeinschuldner seine Zahlungs-
 unfähigkeit dargethan hat.

Der Rechtsanwalt Böhl in Radolf-
 zell wurde zum Konkursverwalter er-
 nannt.
 Konkursforderungen sind bis zum
 3. August 1901 bei dem Gerichte
 anzumelden.

Es wurde Termin anberaumt vor
 dem diesseitigen Gerichte zur Be-
 schlußfassung über die Beibehaltung
 des ernannten oder die Wahl eines
 anderen Verwalters, sowie über die Be-

stellung eines Gläubigerausschusses und
 eintretenden Falles über die in § 132
 der Konkursordnung bezeichneten Gegen-
 stände auf
 Mittwoch den 10. Juli 1901,
 Vormittags 9 Uhr,
 und zur Prüfung der angemeldeten
 Forderungen auf
 Mittwoch den 14. August 1901,
 Vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Kon-
 kursmasse gehörige Sache in Besitz haben
 oder zur Konkursmasse etwas schuldig
 sind, wird aufgegeben, nichts an den
 Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu
 leisten, auch die Verpflichtung auf-
 gelegt, von dem Besitze der Sache und
 von den Forderungen, für welche sie
 aus der Sache abgeforderte Befriedigung
 in Anspruch nehmen, dem Konkursver-
 walter bis zum 10. August 1901
 Anzeige zu machen.

Radolfzell, den 12. Juni 1901.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts-
 Gnädig.

Mannheim.

Nr. 18330. Zum Vereinsregister
 Band I D 3 36 wurde eingetragen:
 Lawn Tennis Club Mann-
 heim, Mannheim.
 Die Satzung ist am 14. Juli 1900
 errichtet.

Dr. med. Robert Hefen in Mann-
 heim ist zum Vorstände (I. Vorsitzenden),
 Carl Weingart, Kaufmann in Mann-
 heim zum stellvertretenden Vorstände
 (II. Vorsitzenden) bestellt.
 Mannheim, den 24. Mai 1901.
 Großh. Amtsgericht I.

**Großh. Bad. Staats-
 Eisenbahnen.**

Vergabung von Bauarbeiten.
 Die nachgenannten Arbeiten an der
 Wertheballe und deren Anbauten in
 Konstanz sollen im Wege öffentlicher
 Verdingung vergeben werden:

1. Maurerarbeiten . . . 220 M.
2. Zimmerarbeiten . . . 1420 .
3. Tischlerarbeiten . . . 3 000 .
4. Anstreicherarbeiten . . . 3 300 .

Zeichnungen, Arbeitsverzeichnisse und
 Bedingungen liegen auf dem Hochbau-
 bureau des Unterzeichneten im südlichen
 Pavillon des Aufnahmsgebäudes zur
 Einsicht auf, wofür auch die Ange-
 botsverzeichnisse zum Einlegen der
 Preise erhoben werden können.
 Die Angebote sind vollständig aus-
 gefüllt, ausgerechnet und unterschrieben
 spätestens bis
Donnerstag, den 20. Juni,
Vormittags 11 Uhr,
 verschlossen, portofrei und mit ent-
 sprechender Aufschrift versehen einzu-
 reichen.
 Konstanz, den 12. Juni 1901.
 Der Großh. Bahnbauinspektor.

**Großh. Bad. Staats-
 Eisenbahnen**

„Walzeisenlieferung“.
 Die zum Neubau des Elektrizitäts-
 werkes für die Bahnhöfeanlagen in
 Karlsruhe zwischen Karlsruhe und
 Durlach erforderlichen Walzeisenstäbe
 und dergleichen in einem Gesamt-
 gewichte von ca. 125 000 kg sollen im
 öffentlichen Verdingungsweise vergeben
 werden.

Die Bedingungen und Arbeitsbe-
 schriebe liegen auf dem diesseitigen
 Hochbaubureau Auerstraße 11 während
 der üblichen Geschäftsstunden zur Ein-
 sichtnahme auf.

Ein Verbands der Verdingungsunter-
 lage nach auswärts findet nicht statt.
 Die Angebote sind verschlossen und
 portofrei mit der entsprechenden Auf-
 schrift versehen spätestens bis **Donner-**
stag den 20. Juni d. J., **Vormittags**
10 Uhr, an das unterzeich-
 nete Eisenbahnbaubureau in Durlach
 einzureichen, zu welcher Zeit die Er-
 öffnung stattfindet.
 Zuschlagsfrist 14 Tage.
 Durlach, den 12. Juni 1901.
 Großh. Eisenbahnbaubureau.

Stettlingen.

Nr. 14051. Stettlingen.
 Bei diesseitigem Bezirksamt ist eine
Kanzleigehilfenstelle mit einer
 Jahresvergütung von 900 M. auf
1. Juli d. J., zu besetzen.
 Bewerbungen aus der Zahl der Ver-
 waltungssakulare und Incipienten haben
umgehend zu erfolgen.
 Stettlingen, den 13. Juni 1901.
 Großh. Bezirksamt.
 W. Kamey.

Stettlingen.

Nr. 8144. Stettlingen.
 Bei diesseitigem Bezirksamt ist eine
Kanzleigehilfenstelle mit einer
 Jahresvergütung von 900 M. zu be-
 setzen.
 Bewerber aus der Zahl der Ver-
 waltungssakulare oder Incipienten
 wollen sich unter Vorlage der Zeug-
 nisse baldig melden.
 Stettlingen, den 12. Juni 1901.
 Großh. Bezirksamt.
 Dr. K. I. A. l.